

## Die Baumwollkultur in der Türkei.

Über die Baumwollkultur in der Türkei bringt das „Konstantinopler Handelsblatt“ folgende interessante Mitteilungen: Die Baumwollkultur im Orient ist uralt. Bei den großen Kulturvölkern Asiens reicht sie hinter die geschichtliche Zeit zurück. Und in all den Gebieten der Türkei, wo heute noch die Baumwollkultur betrieben wird, war sie bestimmt schon vor den Zeiten der Kreuzzüge heimisch und bedeutend. Zeugnis dessen ist der Umstand, daß nach dem Falle von Aecon Marino Sanudo die Forderung an die Christenheit stellte, allen Verkehr mit dem Ländergebiet des Islams abzubrechen; man könne desselben wohl entraten, da manche Hauptartikel, welche man in den islamitischen Ländern hole, auch in christlichen Ländern gedeihen, so z. B. auch die Baumwolle. Freilich taxierte der damalige Kaufmann die abendländische Baumwolle sehr niedrig: keine derselben erreichte die Güte der levantinischen Sorten, unter denen Hamah und Haleb am meisten geschätzt waren, es folgten ihnen Korykos und Adana, Damaskus, Aecon, Cypern und Laodicea (Syrien). Die Orientbaumwolle war im Abendlande so geschätzt, daß statt des älteren Namens für die Baumwolle „bombacium“ seit Ende des 13. Jahrhunderts, die vom arabischen „kotr“ nachgebildete, bis heute gebliebene Bezeichnung „cottonum“ aufkam.

Durch die Verpflanzung und Kultur der Baumwolle liefernden Pflanzen nach den beiden amerikanischen Kontinenten erfuhr jedoch die Baumwollindustrie eine große Umwälzung, und seit langer Zeit kann mit dem Rohprodukte aus der neuen Welt die Levantebaumwolle weder was Quantität, noch die Qualität der feineren Sorten anlangt, eine Vergleichung aushalten.

Eine kleine neue Belebung erfuhr die Baumwollanpflanzung in der Türkei während des amerikanischen Sezessionskrieges 1865/66, und es gelangten in jener Zeit respektable Quantitäten Baumwolle zur Ausfuhr nach Europa. Die Qualitäten waren auch durch Aussaat amerikanischen Samens verbessert worden, sodaß ihre Plazierung leicht gelang, und die Ware besser als vorher honoriert wurde. Bedauerlicherweise schritt man auf dem Wege der Melioration nicht weiter und verwendete wieder zum größeren Teil einheimischen Samen, zum geringeren Teil nur amerikanischen Samen, dessen Crescenz pro Kilogramm gewöhnlich ca. fr. 0,25 besser gezahlt wurde. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die fortwährende Erneuerung des amerikanischen Samens unerläßlich ist; denn nach mehrjähriger Verwendung degeneriert unter

dem Einfluß des Klimas der amerikanischen Samen; die Baumwolle wird sowohl quantitativ als auch qualitativ geringer. Vor etwa 12 Jahren war das türkische Ackerbauministerium so einsichtsvoll, an die Pflanzer größere Partien amerikanischen Samens zu verteilen, doch ist es bei dem ersten Anlauf geblieben und die Folge ist, daß das Ertragnis der Baumwollkulturen stetig zurückgeht.

Bei dem heutigen Stande erreicht die türkische Baumwollausfuhr, die sich hauptsächlich nach Triest, Marseille und Liverpool richtet, etwa 15 Millionen frs. (der übrigens eine Einfuhr in Baumwollgarnen von ca. 20 Millionen frs. gegenübersteht); über die im Lande selbst verarbeiteten Mengen läßt sich eine auch nur einigermaßen verlässige Ziffer nicht geben. Am meisten geschätzt sind die Qualitäten von Mardos, Smyrna, Baloukesser, Serres, Gheive; die Adanaprovenienz ist weniger beliebt. In der Regel variieren die Preise zwischen 4 und 5 Piaster die Oka je nach Qualität (= 72 bis 90 frs. à 100 kg); sie waren vor 5–6 Jahren noch um ca. 20 Prozent höher; im übrigen werden die Preise durch die Liverpooler Notierungen bestimmt.

Hinsichtlich der Qualität lauten, obwohl der Erhaltung und Erhöhung der Qualität nicht die wünschenswerte Förderung zuteil wird, die fachmännischen Urteile nicht ungünstig. Von Farbe durchgängig weiß und mehr oder weniger glänzend, ist auch bei den meisten Sorten der Reinheitsgrad ziemlich befriedigend; Faserlängen findet man von 15–25 mm; das Ballengewicht ist bei den einzelnen Sorten verschieden und schwankt je nach der Pressung etc. zwischen 150 und 210 kg. netto.

## Über Teppiche aus Anatolien.

Die türkische Handelskammer in Konstantinopel beschäftigt sich in der letzten Zeit lebhaft mit der Förderung des anatolischen Teppichexports. Die Gründe des wenig befriedigenden Erlöses für die kleinasiatischen Fabrikate findet sie neben der Verarbeitung nicht genügend guten Rohmaterials, der Verwendung mineralischer Farben, der ungeschickten Nachahmung exotischer Muster darin, daß die kleinasiatischen Teppiche sofort nach der Fertigstellung zum Verkauf angeboten werden. Zu beklagen ist die Tendenz, führt die Kammer aus, die Teppiche unmittelbar nach ihrer Fertigstellung zu verkaufen, bevor die Zeit den Teppichen noch das besondere Gepräge des Alters und der Altertümlichkeit aufgedrückt hat, welche das Publikum an den meisten Sachen verabscheut, bei den Tep-

pichen aber sehr sucht. Ganz neu die Teppiche zu verkaufen, erscheint um so weniger empfehlenswert, als zwei Stücke, welche von der Hand desselben Arbeiters aus demselben Rohmaterial und bei der nämlichen Herstellungsmethode fertiggestellt sind, wesentlich verschieden bezahlt werden, wenn eins davon nicht sofort verkauft wird. Es kostet z. B. ein ganz neuer 5 qm großer Soumakh 85–115 frs., ein wenig älterer dagegen aber schon 150 frs. — Wer Persien oder den Kaukasus an Plätzen wo die Teppichfabrikation eine große Ausdehnung hat, besucht, sieht in den kleinsten Dörfern ganze Straßen bedeckt mit Teppichen, welche man in dem Schmutz läßt, um ihnen ein ältliches Aussehen zu verschaffen. Diese künstliche Prozedur, um auf den Teppichen die Spuren des Zahns der Zeit hervorzurufen, bedeckt sie gleichsam mit einem Schleier, welcher ein wenig den zu schreienden Ton der Farben mildert. — Allerdings erlauben die bei der Fabrikation der türkischen Teppiche verwendeten Rohstoffe und der geübte Färbeprozess jene etwas grobe Prozedur nicht, ohne sie zu Fetzen zu machen. Es genügt vielmehr vollständig, daß die anatolischen Industriellen die Hast, mit der sie soeben fertiggestellte Teppiche verkaufen, aufgeben, um mit großer Wahrscheinlichkeit ihre etwas gelagerten Produkte um den doppelten Preis verkaufen zu können.

## Über die Lage des nordamerikanischen Baumwollmarktes.

Die die Verhältnisse liegen, kann niemand die Wahrscheinlichkeiten, welche sich aus dem gegenwärtigen abnormalen Zustande ergeben mögen, vorher bestimmen wollen. Die Frachten sind hoch und außerordentlich knapp, sodaß nur wenig Räume für Baumwolle vor Mitte Juni zu erlangen ist, während die Schifffahrt aus den südlichen Häfen momentan nahezu vollständig aufgehört hat. Bei allen diesen sich widersprechenden Faktoren ist es ganz natürlich, daß sich die Preise nach den von Tag zu Tage eintretenden Einflüssen richten und ist es mehr wie wahrscheinlich, daß das Geschäft während der Dauer der gegenwärtigen Feldzugscampagne und bis neue sichere Methoden behufs Verschiffung von Baumwolle arrangiert worden sind, einen hohen Grad von Unsicherheit haben wird. Wir können nur wiederholen, daß es schwierig ist, zu positiven Schlüssen in Beziehung auf die Zukunft zu gelangen, soweit wir solches jedoch zu übersehen vermögen, würden wir lieber dem Markte begegnen, wenn die Preise stark sind, als irgendeinen anderen Kurs einschlagen. Auf die Dauer müssen sich die Entwicklungen im Süden als der leitende Einfluß für die Preise zeigen.

Prospekte \* Preislisten \* Circulaire \* Rechnungen \* Plakate \* Statuten

werden in jeder gewünschten Ausführung zu billigsten Preisen geliefert von  
Friedrich Andreas Perthes, Gotha, Buchdruckerei.